

„Teltower Kreisblatt“ erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich RM. 1,88...

Verlag und Geschäftsstelle: Berlin W 35, Postfach 87, Fernruf 28 09 71. - Postamt: Postfachamt Berlin W 35, 20 19, ...



Teltower Kreisblatt

Amliches Verkündungsblatt des Landrats des Kreises Teltow · Tageszeitung für den Kreis Teltow

Zossen-Wünderdorfer Zeitung

Es lebe der Führer, es lebe Deutschland!

Das war der letzte Funkspruch der Helden von Stalingrad

Der heroische Kampf in Stalingrad, der nun zum Abschluß gekommen ist, wurde in der zweiten Januarchälfte immer schwerer und erbitterter. Nur kurze Frontmeldungen verbanden noch die Verteidiger mit der Außenwelt.

Von diesem Augenblick an wehte das Banner hoch über den ragenden Trümmern des G.M.W.-Gebäudes. Unweit der Front zerschlugen sich die Bomben...

Als die Front südlich der Zariza unter dem feindlichen Massenanfall ins Wanken kam, kämpften die Generale Pfeffer, v. Hartmann und Stempel mit Oberst Cromé und einer Handvoll beherrschter Männer...

Am 27. Januar stürzten die Volksgewalten erneut mit Massen von Panzern und Truppen heran. Aber noch erzielten sie nichts. Nur die Verbindung zum Raketenwerfer hielt ab. Die Munition wurde immer knapper.

Die Volksgewalten drückten nach Norden. Die nördliche Kampfgruppe hielt sich ein, schloß zurück. Abermals mußte der Feind zu Boden. Doch im Morgengrauen des 29. Januar brach er erneut gegen die Stützgruppe zum Angriff vor.

des 14. Panzerkorps wird in nördlicher Linie von der Uebermacht zerföhrt. Aber immer noch wird die Front gegen den Ansturm von Westen und Süden mit den letzten Kräften, den letzten Granaten, den letzten Patronen gehalten.

Am folgenden Tag verdoppelte der Feind seine Anstrengungen. Jeder der Verteidiger kämpft bis zum letzten. Schließlich halten nur noch einige Artilleristen ihren Ziel im Umkreis von 300 Metern um das G.M.W.-Gebäude...

Die Gruppe funkt: „Hören im Umker die Führerproklamation. Erhöhen vielleicht zum letztenmal bei den Nationalhymnen die Hand zum deutschen Gruß.“

Der Feind greift jetzt im Norden an, bringt vor und wird zurückgeschlagen. Die Verluste sind schwer und die Munition der schweren Waffen ist verflochten.

Schwere Kämpfe im Westkaukasus und am Kuban

Zwei sowjetische Kavalleriedivisionen wurden zerstört

Im Westkaukasus und im Kubangebiet verdrängten die Volksgewalten ihren Druck gegen die deutschen Linien. Sie führten zahlreiche schwere Angriffe in Donbass- bis Regimentshöhe, die aber meist schon im Zerschlagen der schweren Waffen liegenblieben.

Nach zwischen Kaukasus und Don haben unsere Truppen die ihnen gestellte Aufgabe erfüllt und, fortgesetzt gegen überlegenen Feind kämpfend, alle Schwierigkeiten des verschlammten oder vereisten Geländes überwunden.

Europa neigt sich in Ehrfurcht vor Stalingrad

Europa, für dessen Bewahrung vor bolschewistischer Gefahr die Kämpfer von Stalingrad in einem beispiellosen Ringen ihr Leben gaben, steht im Banne dieses nun gedenkten Opferganges, dessen Sinn es — wie die Stimmen voller Ehrfurcht und Bewunderung besinnen — wohl verstanden hat.

Das ganze italienische Volk, so schreibt Stefani, bewundere und ehre die heldenhaften Kameraden, die im Kampf um Stalingrad als leuchtende Vorbilder höchster Selbstopferung ihr Leben opfereten, um den Ansturm der Sowjetkräfte gegen die Diffront Europas so lange als möglich aufzuhalten.

Die ungarische Presse nennt den Kampf, in dem die Helden von Stalingrad bis zum äußersten die schwerste Pflicht erfüllten, einen Kampf für Europa, für die abendländische Zivilisation und Gestaltung, die von der barbarischen Brut bolschewistischer Herrschaftswillens bedroht werden.

Die spanische Meinung spannen nun an die Fronten höchster Bewunderung für den Übergang der Helden von Stalingrad. Die Soldaten Europas hätten nicht kapituliert. Ihr heldenhaftes Leben leuchtete wie heller Wurm vor den nebligen Ufern der Wolga.

Die finnische Presse empfindet Stalingrad als Mahnung und Beispiel. Die Bedeutung von Stalingrad liegt nicht in der bloßen Ver-

stärkung auf, zu kämpfen und bis zum Tode bis zum Sieg. Das Deutschland, das den tapferen Helden einmal gekniet wurde, bringe die Völkerverbrüderung in diesem gigantischen Kampf gegen den Bolschewismus zum Ausdruck, denn neben dem deutschen werde der russische und französische Soldat aus Erz gegossen werden.

Die Panzerverluste des Feindes sind bei diesen Kämpfen anhaltend schwer. Eine im Dongebiet eingeschleifte deutsche Panzerdivision hat seit dem 6. Dezember 1942 bisher allein über 700 sowjetische Panzer vernichtet oder außer Gefecht gesetzt.

Die Luftwaffe erlebte durch Angriffe starker Kampfgruppenverbände die schwer ringenden Seeerstruppen. Sie konzentrierte ihre Kräfte auf feindliche Artilleriestellungen und Panzeransammlungen.

Die amerikanische Presse bringt zum Ausdruck, daß die Größe des Opfers, das die Helden von Stalingrad für das deutsche Volk und für Europa gebracht haben, nicht hoch genug gewürdigt werden könne.

Die amerikanische Presse bringt zum Ausdruck, daß die Größe des Opfers, das die Helden von Stalingrad für das deutsche Volk und für Europa gebracht haben, nicht hoch genug gewürdigt werden könne.

Die amerikanische Presse bringt zum Ausdruck, daß die Größe des Opfers, das die Helden von Stalingrad für das deutsche Volk und für Europa gebracht haben, nicht hoch genug gewürdigt werden könne.

Die amerikanische Presse bringt zum Ausdruck, daß die Größe des Opfers, das die Helden von Stalingrad für das deutsche Volk und für Europa gebracht haben, nicht hoch genug gewürdigt werden könne.

Die amerikanische Presse bringt zum Ausdruck, daß die Größe des Opfers, das die Helden von Stalingrad für das deutsche Volk und für Europa gebracht haben, nicht hoch genug gewürdigt werden könne.

Die amerikanische Presse bringt zum Ausdruck, daß die Größe des Opfers, das die Helden von Stalingrad für das deutsche Volk und für Europa gebracht haben, nicht hoch genug gewürdigt werden könne.

Die amerikanische Presse bringt zum Ausdruck, daß die Größe des Opfers, das die Helden von Stalingrad für das deutsche Volk und für Europa gebracht haben, nicht hoch genug gewürdigt werden könne.

Den Müttern der Helden von Stalingrad

Von Wolfgang Finemann

Jeder einzelne der Kämpfer von Stalingrad hat eine deutsche Mutter, jeder in dieser zertrümmerten, zerlampferten, umgehüllten Festung — wie einer es mit hart gewordenen, schmalen Lippen sagte, und ein Leuchten brante aus den überwachten Augen, die durch das Grauen der Verwundeten in die von bleichen Nebeln wogende, ungewiß verschwebende Zukunft starrten.

Die Mutter ist es, die er im Herzen trägt, die Mutter ist es, die ihm dies Herz stark macht und tapfer und aufrecht, daß er nun Tage und Wochen und Monate nicht sieht und nicht jede Stunde schwerer denn ein Jahr, und flieht dem Ansturm der Feinde mit dem Verstand und Strahlen der todernden Urgezeiten, die anstürmen im Donner des Weltenerichts, daß sich endlich erhebe, was denn nun stärker sei aus Erden und unter den Wäldern, die Liebe oder der Haß.

Nun aber, da das Herz des Jungen sich ganz verdeckt und das Letzte hingibt, das ihm zu eigen ist an Stärke und Kraft und Vertrauen, nun wächst die Mutter ins Riesenhafte hinter zu jener Stadt, da die Jugend kämpft, da die Jugend stirbt und aus dem Sterben der Glorie bricht, unjagbar, grenzenlos: daß doch kein Tod ist, der größer wäre als dieses — die Liebe.

Die Liebe zum Vaterland, zur Heimat, die Liebe zum Vater, zum Sohne, zur Frau — und dann — die Liebe zur Mutter, aus Liebe geschleht alles Opfer. Aus Liebe werden die Helden. Liebe erweist der Tod und beschenkt mit Liebe die Weigen. Mutter, aus Liebe zu dir zog den Sohn doch hinaus, und aus Liebe zu dir kommt er nun nicht mehr zurück. Mutter, du gabst ihm die Liebe, Mutter, du machtest ihn groß, aus dir erwuchs er zum Mann. Und du, du darfst mit ihm, und du, du lebst mit ihm fort, denn, Mutter, du weißt es, daß die Liebe nicht stirbt!

Eine solche Mutter war es, eine Mutter wie alle Mütter von Stalingrad, wie doch die Millionen Mütter aus allen deutschen Kriegen, die von Kolin und Kunersdorf, von Waterloo und von der Vereina, von Gravelotte und — ach, der vielen Namen! —, die auf nicht zürat, nachdem sie ihren Sohn verloren und daran fast verzweifelt war. Nun aber, ist etwas geblieben, als hätte es nie — sagte die trauernde Frau mit, die ertrüge das Leben so nicht und nicht schaffen mit ihren beiden Händen, die doch so viel schon getan! Mehr noch und mehr! Denn immerfort mußte sie an die Jungen denken, die in Stalingrad kämpften — für wen, wenn nicht für sie...

Was war geschieden? Es hatte eine Mutter nicht ihren Sohn verloren — kann sie ihn verlieren? Sondern sie hatte zu dem einen nur viele, viele Tausend hinzugenommen und eingeschlossen in ihr mütterliches Herz. Und ihr Glaube, ihre Sehnsucht war wie ein Strom der Liebe, der über die Grenzen stieß mit jener Unmacht, die weiß, daß Tod und Verderben das deutsche Herz nicht berühren, das, da es hintritt, weltausendfach auferlebt in der Jugend des Volkes, in deren Liebe es nun wieder schlägt, leise träumend, unruhig pochend, das Leben tragend, zu dem es sich anfühlend und dem es sich schenkte zur neuen Zeit, da es selber zur Erde geriet.

Sieh, Mutter, so stehen wir alle inmitten des Lebens, sind Anfang und Ende vor unseren Augen, unendliches Wogen und Aufstehen vor Gott. Sieh, Mutter, die du noch fragst und fragst und fragst in schmerzlichem Barm — du liebst der Liebe so selbstlos und treu, du schenktest die Liebe dem Sohne, daß sie bestehet. Und auch dein Junge lebte nur ihr, ihr ganz allein, und damit dir — lebte ihr selbstlos und treu, bis in den Tod. Doch ist es der Tod nur in unseren Augen. Und ist das ewige Leben vor Gott, darin er erlöst ist leise Melodie, der wir noch manchmal noch voller Sehnsucht lauschen, erwartend, sie müßte doch klingen! Und sie erklingt! Kaifische, Mutter, lausche! Was wirst du hören? Die Stimme, die dir die letzte ist die des Sohnes, das es selber zur Erde geriet.

Sieh, Mutter, so stehen wir alle inmitten des Lebens, sind Anfang und Ende vor unseren Augen, unendliches Wogen und Aufstehen vor Gott. Sieh, Mutter, die du noch fragst und fragst und fragst in schmerzlichem Barm — du liebst der Liebe so selbstlos und treu, du schenktest die Liebe dem Sohne, daß sie bestehet. Und auch dein Junge lebte nur ihr, ihr ganz allein, und damit dir — lebte ihr selbstlos und treu, bis in den Tod. Doch ist es der Tod nur in unseren Augen. Und ist das ewige Leben vor Gott, darin er erlöst ist leise Melodie, der wir noch manchmal noch voller Sehnsucht lauschen, erwartend, sie müßte doch klingen! Und sie erklingt! Kaifische, Mutter, lausche! Was wirst du hören? Die Stimme, die dir die letzte ist die des Sohnes, das es selber zur Erde geriet.

Sieh, Mutter, so stehen wir alle inmitten des Lebens, sind Anfang und Ende vor unseren Augen, unendliches Wogen und Aufstehen vor Gott. Sieh, Mutter, die du noch fragst und fragst und fragst in schmerzlichem Barm — du liebst der Liebe so selbstlos und treu, du schenktest die Liebe dem Sohne, daß sie bestehet. Und auch dein Junge lebte nur ihr, ihr ganz allein, und damit dir — lebte ihr selbstlos und treu, bis in den Tod. Doch ist es der Tod nur in unseren Augen. Und ist das ewige Leben vor Gott, darin er erlöst ist leise Melodie, der wir noch manchmal noch voller Sehnsucht lauschen, erwartend, sie müßte doch klingen! Und sie erklingt! Kaifische, Mutter, lausche! Was wirst du hören? Die Stimme, die dir die letzte ist die des Sohnes, das es selber zur Erde geriet.

Sieh, Mutter, so stehen wir alle inmitten des Lebens, sind Anfang und Ende vor unseren Augen, unendliches Wogen und Aufstehen vor Gott. Sieh, Mutter, die du noch fragst und fragst und fragst in schmerzlichem Barm — du liebst der Liebe so selbstlos und treu, du schenktest die Liebe dem Sohne, daß sie bestehet. Und auch dein Junge lebte nur ihr, ihr ganz allein, und damit dir — lebte ihr selbstlos und treu, bis in den Tod. Doch ist es der Tod nur in unseren Augen. Und ist das ewige Leben vor Gott, darin er erlöst ist leise Melodie, der wir noch manchmal noch voller Sehnsucht lauschen, erwartend, sie müßte doch klingen! Und sie erklingt! Kaifische, Mutter, lausche! Was wirst du hören? Die Stimme, die dir die letzte ist die des Sohnes, das es selber zur Erde geriet.

Sieh, Mutter, so stehen wir alle inmitten des Lebens, sind Anfang und Ende vor unseren Augen, unendliches Wogen und Aufstehen vor Gott. Sieh, Mutter, die du noch fragst und fragst und fragst in schmerzlichem Barm — du liebst der Liebe so selbstlos und treu, du schenktest die Liebe dem Sohne, daß sie bestehet. Und auch dein Junge lebte nur ihr, ihr ganz allein, und damit dir — lebte ihr selbstlos und treu, bis in den Tod. Doch ist es der Tod nur in unseren Augen. Und ist das ewige Leben vor Gott, darin er erlöst ist leise Melodie, der wir noch manchmal noch voller Sehnsucht lauschen, erwartend, sie müßte doch klingen! Und sie erklingt! Kaifische, Mutter, lausche! Was wirst du hören? Die Stimme, die dir die letzte ist die des Sohnes, das es selber zur Erde geriet.

Sieh, Mutter, so stehen wir alle inmitten des Lebens, sind Anfang und Ende vor unseren Augen, unendliches Wogen und Aufstehen vor Gott. Sieh, Mutter, die du noch fragst und fragst und fragst in schmerzlichem Barm — du liebst der Liebe so selbstlos und treu, du schenktest die Liebe dem Sohne, daß sie bestehet. Und auch dein Junge lebte nur ihr, ihr ganz allein, und damit dir — lebte ihr selbstlos und treu, bis in den Tod. Doch ist es der Tod nur in unseren Augen. Und ist das ewige Leben vor Gott, darin er erlöst ist leise Melodie, der wir noch manchmal noch voller Sehnsucht lauschen, erwartend, sie müßte doch klingen! Und sie erklingt! Kaifische, Mutter, lausche! Was wirst du hören? Die Stimme, die dir die letzte ist die des Sohnes, das es selber zur Erde geriet.

Sieh, Mutter, so stehen wir alle inmitten des Lebens, sind Anfang und Ende vor unseren Augen, unendliches Wogen und Aufstehen vor Gott. Sieh, Mutter, die du noch fragst und fragst und fragst in schmerzlichem Barm — du liebst der Liebe so selbstlos und treu, du schenktest die Liebe dem Sohne, daß sie bestehet. Und auch dein Junge lebte nur ihr, ihr ganz allein, und damit dir — lebte ihr selbstlos und treu, bis in den Tod. Doch ist es der Tod nur in unseren Augen. Und ist das ewige Leben vor Gott, darin er erlöst ist leise Melodie, der wir noch manchmal noch voller Sehnsucht lauschen, erwartend, sie müßte doch klingen! Und sie erklingt! Kaifische, Mutter, lausche! Was wirst du hören? Die Stimme, die dir die letzte ist die des Sohnes, das es selber zur Erde geriet.

Indiens Bevölkerungszahl: 389 Millionen

Laut neuer aus der britische Zählmeister Anwerd auf eine Anfrage im Unterhaus bekannt, daß nach Zählung vom Jahre 1941 die Bevölkerung von Indien 389 Millionen Menschen betrage gegenüber 338 Millionen im Jahre 1931.

Jetzt die Härte — dann der Sieg